

Klimaanlagen für alle?

Weltweit steigt die Temperatur – so wirkt sich das im Weserbergland aus

VON FRANK HENKE

Es wird wärmer auf dem Planeten. Dagegen demonstrierten am Freitag in Hameln über 500 Schüler. Doch was bedeutet die globale Erwärmung konkret hier vor Ort? Nicht an der Nordseeküste oder in den Alpen, sondern bei uns im Weserbergland? Die Dewezet hat mit Prof. Gunther Seckmeyer darüber gesprochen. Er arbeitet am Institut für Meteorologie und Klimatologie an der Leibniz-Universität Hannover.

HAMELN. Der Klimawandel ist längst da. Seit 1881 ist die Temperatur in Niedersachsen bereits um 1,5 Grad gestiegen, erklärt der Meteorologe. Ein stärkerer Anstieg als im globalen Mittel. Grund ist die nördliche Lage Niedersachsens, nicht etwa ein unbekümmerter CO₂-Ausstoß seiner Bewohner: Je näher an den Polen, desto stärker steigt die Temperatur. Bis 2050 dürfte ein weiteres Grad hinzukommen, „selbst dann, wenn wir gar keine Emissionen mehr hätten“, sagt Gunther Seckmeyer. Gelingt eine grundsätzliche Klimawende nicht, steigt die Temperatur bis ins Jahr 2100 um mehr als drei Grad gegenüber den vorindustriellen Zeiten. „Die Folgen kann man durchaus als katastrophal bezeichnen“, sagt der Wissenschaftler. Was bedeuten steigende Temperaturen für das Leben in unserer Region?



Prof. Gunther Seckmeyer
FOTO: PR

» **Für die Gesundheit:** Hitzewellen wirken sich auch auf die Gesundheit der Menschen aus, so Seckmeyer. Konkret: „Die Sterbquote steigt an heißen Tagen mit mehr als 30 Grad Celsius um etwa ein Zehntel und die Krankenhauseinlieferungen um ein Zwanzigstel“, so zitierte die „Frankfurter Allgemeine“ im Juli 2018 eine deutsch-amerikanische Studie, basierend auf Zahlen von Statistischem Bundesamt und Deutschem Wetterdienst. In Zahlen: knapp 300 Tote mehr an heißen als an kühleren Tagen. „Früher dachten wir, hier in Deutschland wird es nicht so heiß, wir

brauchen keine Klimatisierung von Arbeits- und Wohnräumen“, sagt Seckmeyer. Nun könnten Klimaanlagen bald vom Luxus zur Notwendigkeit werden. Gespeist aber hoffentlich aus regenerativen Energiequellen: Klimaschaden durch mehr Klimatisierung, das wäre wohl nicht nur dem Meteorologen zu widersinnig.

» **Auf den Feldern:** In der Landwirtschaft macht sich hierzulande der Klimawandel bereits bemerkbar – zunächst mal positiv: Die Vegetationszeit habe sich verlängert, der Frühling komme rund zwei Wochen früher, erklärt der Meteorologe. Gut für die Erträge – eigentlich. So einfach macht es das Klima den Bauern dann aber doch nicht, wie etwa die Trockenheit des vergangenen Jahres zeigte. Die Wahrscheinlichkeit von Extremwetterlagen steigt, Dürren können – wie in 2018 – die Ernten verderben, Überschwemmungen ebenso. Im trockenen vergangenen Jahr waren die Bauern in Niedersachsen zum Beispiel bei Getreide zum frühesten Erntebeginn seit rund 60 Jahren gezwungen, der Ertrag lag gut 20 Prozent unter dem des Vorjahres. Auch den Wäldern des Weserberglandes würde der Klimawandel zu schaffen machen. „Die Ökosysteme können sich auf eine so schnelle und deutliche Veränderung nicht einstellen“, warnt der Meteorologe.

» **Für den Fluss:** Wird die Weser zum reißenden Fluss oder doch eher – wie im vergangenen Sommer – zum ausgetrockneten Rinnsal? Oder bleibt sie schlicht, wie sie ist? Schwierig zu sagen. Dass Wetterextreme – also auch Starkregen – häufiger würden, sei „relativ sicher“, sagt Gunther Seckmeyer. Ihre Zahl ist bereits gestiegen. Wie nun jedoch die Niederschlagsmenge generell – entscheidender Faktor für den Pegel der Weser und des Reservoirs Edersee – sich entwickeln werden, lässt sich schwer prophezeien. Erst seit etwa zehn Jahren würden überhaupt erst flächendeckend Radarbilder der Niederschläge ausgewertet, erklärt der Wissenschaftler. Zwar steigt seit Ende des 19. Jahrhunderts tendenziell die Niederschlagsmenge in Niedersachsen. Doch steigende Temperaturen werden auch



Es wird wärmer in Hameln: Die Temperaturen steigen weiter.

FOTO: DANA

deutlich mehr Wasser verdunsten lassen. Immerhin: Seeanschluss bescheren steigende Meeresspiegel dem Weserbergland wohl kaum. Dass sich das Meer die deutsche Küstenregion einverleibt, glaubt Seckmeyer zumindest nicht. Denn Deiche hochzuziehen, sei zwar teuer, aber für ein reiches Land wie Deutschland nun mal machbar.

» **Für die Gesellschaft:** Schreitet der Klimawandel weiter ungebremst voran, dürften viele Menschen in anderen Regionen der Welt heimatlos werden, so nicht nur Seckmeyer. Die Folge: Migrationsbewegungen dürften in Gang gesetzt werden, die jene der letzten Jahre wie ein „laues Lüftchen“ erscheinen ließen. Die Uno-Flüchtlingshilfe zitiert „Beobachter“, die in den nächsten 50 Jahren mit 250 Millionen bis zu einer Milliarde Menschen weltweit rechnen, die gezwungen sein werden, ihre Heimat zu verlassen.

» **Was tun?** Eh schon alles zu spät? Seckmeyer widerspricht. Das Ziel, die globale Erwärmung auf zwei Grad Celsius bis zum Jahr 2100 gegenüber dem Niveau vor Beginn der Industrialisierung zu begrenzen, sei „schon noch erreichbar“. Das bedeutet allerdings: weg von den fossilen Energien, weg vom CO₂. In vielerlei Hinsicht würden die nöti-

wiss: Deutschland könne das Weltklima nicht allein retten, aber eine wichtige Vorbildfunktion einnehmen.

Dass nun mit Hochdruck zum Klimawandel und seinen regionalen Auswirkungen geforscht würde, gilt in Niedersachsen offenbar nur eingeschränkt. Das Institut für Meteorologie und Klimatologie, einzigartig im Bundesland, sei in den vergangenen Jahren doch sehr „geschrumpft“ worden, beklagt der Professor. Aktuell wird jedoch ein neues Projekt auf den Weg gebracht, in dem es darum gehen soll, wie Regionen – städtisch wie ländlich – auf den Klimawandel reagieren können.

» **Lesertelefon am Dienstag:** Rufen Sie uns an und sagen Sie uns Ihre Meinung zum Thema Klimawandel, Nachhaltigkeit und Schülerdemos „Friday for Future“ – die Redaktion schaltet am Dienstag von 10.30 bis 12 Uhr das Lesertelefon 05151/200-419.

Das Örtliche
Wir bringen Kunden.

gen drastischen Maßnahmen der Wirtschaft nicht – so das häufige Argument – schaden, sondern sogar nutzen. Auch die Autoindustrie wisse längst: „Uns gehen die Arbeitsplätze verloren, wenn wir nicht auf CO₂-freie Motoren umsteigen“, so Seckmeyer. Sonne und Wind seien schon heute günstigere Energiequellen als neue Kohlekraftwerke. Ge-

HAMELNHEUTE

Der Machtkampf der Maria Stuart



FOTO: DPA

Schon Friedrich Schiller wusste: Die Rivalität zwischen Elizabeth I. von England und Schottlands Maria Stuart gehört zu den dramatischsten und spannendsten Beziehungen, die die europäische Geschichte zu bieten hat. Immer wieder waren die Königinnen Protagonistinnen in Literatur und Film. Mal lagen Fokus und Sympathie dabei auf der einen, wie in „Elizabeth“ mit Cate Blanchett, – mal auf der anderen, wie eben in Schillers großem „Maria Stuart“-Drama oder zuletzt in der auf Netflix zu sehenden Teenie-Historienreihe „Reign“ über die junge Schottenkönigin am französischen Hof. Der Kinofilm hält es eher mit Schiller. In „Maria Stuart“, Königin von Schottland“ erzählt Regisseurin Josie Rourke die Geschichte einmal mehr hauptsächlich aus Sicht der jungen Schottenkönigin, die der Machtkampf mit Elizabeth schließlich bekanntermaßen nicht nur sprichwörtlich den Kopf kostete. Heute um 19.55 Uhr im Hamelner Maxx-Kino.

KURZNOTIERT

Obdachlosenhilfe lädt zu Gottesdienst

HAMELN. Ende März geht die 22. Saison des Obdachlosenfrühstücks in Hameln zu Ende. Deshalb lädt der „Runde Tisch Obdachlosigkeit“ am Freitag, 29. März, um 8.30 Uhr alle Gäste und Helfer, Freunde und Interessierte der Obdachlosenhilfe in Hameln zu einem ökumenischen Gottesdienst in die Marktkirche ein. Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle Besucher zu einem gemeinsamen Frühstück herzlich willkommen.

TOPIMINTERNET

Gestern meistgelesen auf dewezet.de



1. Für mehr Klimaschutz: Fridays for Future in Hameln
2. Pyrmonter Kinderschutzbund setzt Hilferuf ab
3. Gartenhäuser stehen in Flammen
4. Ließ ein Ermittler Beweise verschwinden?
5. Live-Video: Schüler demonstrieren in Hameln
6. Polizei sucht mit Hunden nach Mordwaffe

KONTAKT

Redaktion:
Tel. 200420
E-Mail-Adresse Redaktion: redaktion@dewezet.de
E-Mail-Adresse Leserbrief: leserbrief@dewezet.de
Fax Lokalredaktion: 200429

Kartenvorverkauf „übertrifft alle Erwartungen“

Autumn-Moon-Veranstalter halten ausverkauftes Event für möglich / 1600 Tickets bereits unter die Leute gebracht



Über 40 Bands spielen beim Autumn-Moon-Festival auf.

FOTO: NLA/ARCHIV

HAMELN. Beim Autumn-Moon-Festival, das in diesem Oktober zum nunmehr fünften Mal in Hameln stattfinden wird, zeichnet sich schon jetzt ein Besucherrekord ab. Wie die Veranstalter mitteilen, sind bereits zu diesem Zeitpunkt 1600 Eintrittskarten verkauft worden.

„Das übertrifft derzeit alle Erwartungen“, heißt es in einer Pressemitteilung der Autumn-Moon-Veranstalter. „Ein ‚ausverkauft‘ erscheint zum ersten Mal möglich.“ Schon bei der letzten Ausgabe des Festivals, im Oktober 2018, wurden erstmals über 2000 Ti-

ckets verkauft. Veranstaltungsort ist auch in diesem Jahr die Weserpromenade am Stockhof. Neben der malerischen Kulisse am Fluss am Fuße des Hamelner Hausberges, so die Initiatoren, warte das Autumn-Moon-Festival auch im diesjährigen Oktober wieder mit abwechslungsreichen Locations auf, mit kurzen Wegen, familiärer Atmosphäre und einer gleichermaßen mystischen wie fantasiereichen Dekoration des Geländes.

Stolz präsentieren die Veranstalter ihr Line-up und versprechen lange Spielzeiten für jede Band. Demnach geben

sich in diesem Jahr in Hameln unter anderem Coma Alliance, Das Ich, Goethes Erben und die Hamelner Band Unzucht die Klinke in die Hand. Insgesamt zählen schon jetzt über 40 Bands zum Line-up. Jede einzelne solle die Chance haben, „sich angemessen zu präsentieren und die richtige Stimmung aufzubauen“.

Das Autumn-Moon-Festival findet vom 18. bis 20. Oktober statt. *red*

» **Hinweis:** Tickets sind im Vorverkauf für 78 Euro auf www.pec-tickets.de/product-kategorie/tickets erhältlich.